

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **2 (1897-1898)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

schreiten und zittert mit den armen Märtyrern, die hinter der eisernen Pforte ihr Schicksal erwarten.

Eigentümlich wird einem im Pantheon zu Mute, dem einzigen Gebäude Alt-Roms, das ganz erhalten blieb und nun als Kirche benutzt wird. Man möchte die alten Götterbilder zurückwünschen, denn der moderne Aufputz der Altäre passt nicht zu dem tiefen Ernst, der in der grossartigen Einfachheit des Baues liegt.

Mit nichts anderem zu vergleichen ist der Moses von Michel Angelo in der Kirche San Pietro in Vincoli. Da wurde mir ganz besonders bewusst, was für eine Macht der Künstler besitzt, dem Marmor Leben zu verleihen; denn dieser Moses lebt, und wer ihn gesehen, wird nie mehr an Mose denken ohne das Gefühl, ihn lebend gesehen zu haben. (Schluss folgt.)

Mitteilungen.

Zur Generalversammlung. Leider ist am Samstag Abend der tropischen Hitze, die wahrscheinlich bei den Palmen *obligatorisch* ist, das vom Vergnügungskomitee und seiner rührigen Dirigentin mit grossem Eifer vorbereitete Lustspiel „Einer muss heiraten“ zum Opfer gefallen. Wir haben so viel „verlorne Liebesmüh“ aufrichtig bedauert, wenn sie auch uns persönlich der Mühe enthob, gegen den Titel zu protestieren, der unseres Erachtens heissen müsste: „Einer *darf* heiraten“. Von einem *muss* kann schon gar nicht die Rede sein, da sich Die vom weniger schönen Geschlecht allemal glücklich schätzen dürfen, wenn Eine jenen Sprung ins Bodenlose, Ehestand genannt, mit ihnen wagt!

Jener schon genannten tropischen Hitze muss es auch zugeschrieben werden, dass das für den Sonntag in Aussicht genommene „Küechlizabe“ ins Wasser fiel. Dort dürfte es sogar „Küechline“ am wohlsten sein bei einer Temperatur, welche die Redaktions-Hirnlade derart angriff, dass jeder Gedanke an eine Presskomitee-Sitzung daraus entflo, trotzdem alle nötigen „Gschriften“ dafür auf Lager waren. Allerdings fehlte am Samstag ausserdem auch Platz und Zeit; am Sonntag hingegen fehlte es zumeist an Komiteedamen, die doch schier nötig sind zu einer Komitee-Sitzung. Da man sich aber jetzt in Lebensgrösse gesehen und kennen gelernt hat, wird sich das Nötige wohl auch in *schriftlicher* Minne beraten lassen.

Da nun seither die damals so heiss ersehnte Abkühlung eingetreten ist, kann besagte Redaktion doch wenigstens der süssen Pflicht des Dankens genügen. Zunächst ist der prachtvolle Rosenstrauss zu erwähnen, der von einer ungenannt sein wollenden Gönnerin und Freundin unseres Vereins und seines Organs dem Vorstand überbracht und von diesem gütigst der Redaktion zugedacht wurde, wohl damit doch auch *dieser* Dornstrauch endlich einmal Rosen trage. Genannt hat sie sich nun zwar nicht, die gütige Spenderin, der wir hiermit unsern innigsten Dank aussprechen. Aber wir haben so ein süsses Frühlingsahnen, als ob diese köstlichen „Hundertblättrigen“ nirgends anders gewachsen sein könnten, als im Pfarrgarten von W. zwischen Bern und Thun und wünschen nun von ganzem Herzen, dass bei der lebenswürdigen Frau Pfarrerin auch in Zukunft die den Lehrgotten freundliche Gesinnung mit den Rosen um die Wette blühen möge. — Bestens verdankt sei ferner der launige telegraphische Festgruss einer andern warmen Freundin unseres Vereins, Frau Professor M.-S. in Aarau, sowie die wehmütige Widmung einer lieben Burgdorfer Kollegin, die unser Aller innigster Teilnahme versichert sein darf, wenn ihre abnehmende Sehkraft sie wirklich zwingen sollte, vom geliebten Schulamt zurückzutreten. Unser wärmster

Dank und unsere höchste Anerkennung gebührt endlich auch unserer wackern Mit-Lehrgotte von Bern-Land, Frl. Kohler von Murzelen, die so freundlich dem an sie ergangenen Ruf, das Präsidium der Arbeitsschulgesetz-Sitzung zu übernehmen, Folge leistete und so trefflich ihres Amtes waltete. Ihrer schneidigen Leitung ist es jedenfalls zu verdanken, dass in verhältnismässig kurzer Zeit das „Gsatz“ unter Dach und die Leute an den Tisch bei den Palmen kamen, wo es sich wieder einmal zeigte, wie Recht der Dichter hatte, als er sagte: „Wenn „gute Reden“ sie begleiten, dann fliesst die Arbeit munter fort.“

— **Aufruf an alle gewesenen Schülerinnen der Einwohner-Mädchenschule (Frölich-Schule).** Die Anregung zu einer Zusammenkunft ehemaliger Frölich-Schülerinnen, die der letzte Briefkasten brachte, hat überall freudige Zustimmung gefunden. Während der eben abgelaufenen Generalversammlung hat nun das Projekt bereits feste Gestalt gewonnen, indem eine solche Zusammenkunft auf Mitte September in der „Innern Enge“ in Bern festgesetzt wurde. Eine beim Mittagessen vom Sonntag cirkulierende Liste weist auch bereits eine stattliche Anzahl von Namen auf, denen aber noch viele folgen sollten. Es ergeht deshalb hier an alle ehemaligen Frölich-Schülerinnen der Elementar-, Sekundar- und Fortbildungsschule, seien sie nun Hausfrauen oder jungfräulichen Standes, der dringende Aufruf, sich beförderlichst bei der Redaktion dieses Blattes als Teilnehmerinnen an besagter Zusammenkunft anzumelden. Auch ist jedwede gebeten, alle ihr bekannten Frölich-Schülerinnen zur Mitbeteiligung aufzufordern oder sie, wenn nötig, bei der Redaktion zu „denunzieren“. damit eine persönliche Einladung an sie ergehen kann. Sobald eine genügende Teilnehmerzahl beisammen ist, was bis Ende August wohl der Fall sein dürfte, soll Zeit und Stunde bekannt gemacht werden. Einstweilen wäre die Redaktion für jede Anregung in Bezug auf die Gestaltung des Festes herzlichst dankbar und gewärtigt auch baldige Vorschläge für die Wahl eines Organisationskomitees nebst Festpräsidentin.

Briefkasten.

Da ich fast alljährlich irgendwo eine Kur machen muss, so möchte ich allen kurbedürftigen Kolleginnen den wohlgemeinten Rat erteilen, immer brieflich genau nach den Preisen zu fragen, wenn dieselben schon in unserm Blatt angegeben sind. Ich habe z. B. letztes Jahr selbst einen Kurort warm anempfohlen; inzwischen hat die Leitung des Etablissements gewechselt und auch sofort eine Preiserhöhung eingeführt. Doch lassen die Leute gewöhnlich mit sich sprechen, resp. schreiben, wenn man sagt, man sei eben nur eine „Lehrgotte“.

Frau z. St.-S.

— **Eine wahre Perle** von einem Gasthof-Besitzer scheint der Wirt des Mineralbad zum Sternen in Seewen am Lowerzersee im Kanton Schwyz zu sein. Der findet nämlich, die Lehrerinnen seien immer so nette Leute, dass er sie gerne zu Fr. 4.50, statt 5 Fr. per Tag nehme. Nach dem Urteil einer eben jetzt dort weilenden Kollegin ist die Verpflegung gut und umfasst sogar die nie genug zu preisende Institution des kompletten Nachmittagskaffees. Da nun überdies das heilkräftige Wasserlein allen erdenklichen Bobos gewachsen sein soll und die Gegend über alle Massen reizend ist, so möchten wir den Kurbedürftigen unter uns dringend empfehlen, diesem „Stern“ zu huldigen, wo doch einmal unsere grosse Nettigkeit nach Gebühr gewürdigt wird. Prospekte und nähere Auskunft erhält man beim Besitzer, Herrn Adolf Huber, Mineralbad Sternen, Seewen.

— **Die beiden geehrten Verfasser** von Nekrologen in Poesie und Prosa bitten wir hiermit, uns gütigst entschuldigen zu wollen, wenn wir, der Nachwehen der Generalversammlung wegen, ihre Arbeiten zurücklegen müssen.

— **Den vielen mündlichen und schriftlichen Fragestellerinnen** diene zur Nachricht, dass wir allerdings hoffen, nach und nach alle an der Generalversammlung gehaltenen Vorträge in der Lehrerinnenzeitung zu bringen. Unsere liebe Frau Kollegin Z., die bis jetzt